

Auszug aus **FORVM** bei **Context XXI**

(<http://contextxxi.org/je-langer-der-krieg-andauert-desto.html>)

erstellt am: 12. Juli 2024

Datum dieses Beitrags: Mai 2022

Je länger der Krieg andauert, desto wichtiger wird die Propaganda

Die „Wohlmeinenden“ auf dem Kriegspfad

Preprint seines Editorials zur „Zwischenwelt“ Nr. 1/22
Zeitschrift der Theodor Kramer Gesellschaft
Erscheint Anfang Juni

■ KONSTANTIN KAISER



Konstantin Kaiser

Niederhollabrunn 2021

BILD: HARALD MARIA HÖFINGER

Der Vernichtungskrieg, den das Terrorregime der Russischen Föderation gegen die Republik Ukraine führt, die Vergewaltigungen, die Verwüstung und Plünderung von Wohnstätten, Schulen, Theatern, Spitälern, Kindergärten, Kirchen, Moscheen, die Ermordung von Arbeitern, die an einer Autobushaltestelle warten, durch „Hochpräzisionswaffen“, deren zivile Opfer dann als eliminierte „Nationalisten“ verbucht werden, erfüllt, so sinnlos er militärisch scheint, eine propagandistische Funk-

tion: Er demonstriert der eigenen Bevölkerung in der Russischen Föderation, was denen blüht, die sich den finsternen Plänen der herrschenden Clique widersetzen. Diese Art der verbrecherischer Kriegsführung ist von Grosny, Gutha, Aleppo her bekannt.

Dass der Vernichtungskrieg aber gleichzeitig als Argument für diejenigen herhält, die der Ukraine unnötige Leiden ersparen wollen, indem sie die Unterstützung der Ukraine mit Waffen ablehnen und stattdessen eine Verhandlungslösung postulieren, bei der die Ukraine mit gebundenen Händen vorgeführt werden und um des lieben Friedens willen Gebietsabtretungen in Kauf nehmen soll, ist ein nicht ganz unbeabsichtigter Nebeneffekt. Das Ausmaß der Bereitschaft, andere zu opfern, um selbst unbedroht zu bleiben, hat mich in seiner treuherzigen Blindheit überrascht. Alice Schwarzer, Martin Walser und ihre Follower wenden den Vernichtungskrieg zynisch gegen die angegriffene Ukraine, die durch ihren hartnäckigen Widerstand eine „Eskalation“ – die für die Menschen in der Ukraine doch schon eingetreten ist – provoziert und uns zudem mit Millionen Flüchtlingen belästigt. Den Vogel schießt der Berufssavantgardist Peter Weibel mit der Behauptung ab, die Leute flüchteten massenhaft vor der in der Ukraine herrschenden Korruption in den Westen. Das ist schon Putin-Propaganda und könnte auch von Lawrow oder Herbert Kickl stammen.

Die Realität des russländischen Vernich-

tungskrieges gegen die Ukraine beflügelt auch die gedankenlose Schöntuerei derer, die den Krieg als einen dämonisch um sich greifenden Weltenbrand beklagen, als ein Ungeheuer, in dessen Raserei die kriegsführenden Parteien so wenig unterscheidbar sind wie die Kriegshandlungen selbst von Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Diese Entdifferenzierung, die die Einhaltung oder Nichteinhaltung des Kriegsrechts als bedeutungslos erscheinen lässt, verbrecherischen Angriffskrieg und berechtigte Verteidigung nicht auseinanderhält, passt sehr in den unaufgelösten Konflikt von Kindern, Enkeln und Urenkeln derer, die wie ein Hermann Nitsch meinten und meinen, im Krieg sei eben „so viel Schreckliches passiert“ und mit dieser wohlfeilen Floskel die Verantwortung für das größte Menschheitsverbrechen der Geschichte beiseite schieben und schoben und dem schicksalhaften Lauf der Dinge übertrugen. „Es war halt Krieg.“

In der Weigerung, Recht von Unrecht zu unterscheiden, entziehen sie sich jeglicher Konsequenz, ersetzen Parteinahme durch Vorschläge, wie eine Beteiligung an den Anstrengungen, den Krieg zu beenden, möglichst vermieden werden könne. Das reale Geschehen ist ihnen, die sie die Irrationalität des Krieges beschwören, nicht der Erkenntnis wert, auch unausdeutbar geworden. Sachkenntnis, Vorgeschichte, soziale Ursachen, internationale Verträge, quantitative Verhältnisse interessieren sie nur am Rande. Sie berufen sich sogar auf

ihre Unkenntnis als eines Garanten für die Selbständigkeit ihres von Empörung geblähten Urteils. Wirklichkeit dient ihnen als Trampolin, sich in ihr moralisches Rasonnement abzustoßen, mit dem sie sich an die flachen Ufer des Feuilletons der Qualitätspresse retten. In diesen „Letzten Tagen der Menschheit“ möchten sie wenigstens zitierbar dabeigewesen sein.

Ganz ähnlich verfahren Ihresgleichen schon mit den jüdischen Opfern, die als bloße Objekte, nicht als lebendig tätige Menschenwesen in einen Schuldiskurs gezogen wurden, der letztlich darauf hinauslief, die ungeheure Schuld der Nationalsozialisten feingerieben über die ganze Gesellschaft zu verteilen und jedes Erinnern an Widerstand an dessen erwiesener Ohnmacht zu neutralisieren.

In das also am eigenen Wohlergehen sehr wohl interessierte Rasonnement mischt sich immer öfter die geheuchelte Sorge, jetzt würden sol-

datisches Helden- und Märtyrertum, Patriotismus und gar wieder Nationalismus um sich greifen. Letzteres ist in der Tat nicht zu übersehen.

Die friedfertigen Bürger gefallen und gefielen sich in der Beschönigung des Nationalsozialismus, indem sie Nationalismus und Nationalsozialismus gleichsetzten. Dass der Widerstand gegen Hitlerdeutschland in den besetzten Ländern, ob in Frankreich, Griechenland, Jugoslawien, Polen, Norwegen und letztlich auch Italien und Österreich, ein nationaler war, der auf die Wiederherstellung nationaler Souveränität und Integrität zielte, ist den Leuten eine Peinlichkeit, die bei österreichischen Gedenkstunden möglichst verschwiegen bleiben muß.

Diese Menschen haben 75 Jahre danach immer noch nicht begriffen, dass im Zentrum der Nazi-Ideologie nicht die Nation, sondern die über den Antisemitismus sich definierende Rasse stand. Wie übrigens im geopolitischen

Diskurs der erlauchten Tafelrunde Putins im Kreml auch.

Lizenz dieses Beitrags

Copyright

© Copyright liegt beim Autor / bei der Autorin des Artikels

Beachten Sie auch:

- **Der Narzißmus des „Bin ich nicht“**

(<http://contextxxi.org/der-narzissmus-des-bin-ich-nicht.html>)

- Aus: „Zwischenwelt“, Nr. 3–4/2022, S. 5 f., erschienen Anfang Jänner 2023

- **„Politische Aufklärung“ in Österreich**

Stand der Dinge, gelegentlich kommentiert.

(<http://contextxxi.org/politische-aufklarung-in.html>)